

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Elberfeld-Barmen
(Allgemeine Zeitung für Berg und Stahl)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Die Möglichkeiten des Abwehrkampfes.

WTB Berlin, 26. März. (Drahtber.) Der „Matin“ macht bereits auf den Kohlenman- gel der französischen Industrie aufmerk- sam. Die französische Presse beschäftigt sich mit einem Rätselraten, wie lange die deutsche Industrie aushalten kann. Hinzuge- ben wird auf die Tatsache, daß Deutschland schließ- lich ohne Kohlen auskommen kann. Die deutsche Industrie verfügt über ausreichende Abwehrmöglich- keiten, sie hat sich ja auch zweimal — 1915 und 1918 — umfassen müssen. Für Umstellungsarbeiten sind also Erfahrungen vorhanden. Möglichkeiten produ- ktiver Arbeit sind nach wie vor gegeben. Indus- trielle Werke im Ruhrgebiet produzieren heute noch durchschnittlich drei Viertel der Produktion vor der Besetzung, etwa 40 Prozent davon können im besetzten Gebiet selbst verbraucht werden. Große Konzerne sind bemüht, weiterverarbeitende Werke im besetzten Gebiet mit Roh- und Halbmaterial zu versehen. Förderungsmaßnahmen bestehen. Erge- bnis zum größten Teil für ein halbes Jahr, zum Teil noch für längere Zeit vorhanden, da auf die- sem Gebiet immer Vorratswirtschaft betrieben worden ist. Weiter findet Austausch von Aufträgen nicht nur innerhalb des besetz- ten Gebietes, sondern auch zwischen besetztem und unbefetztem Gebiet statt. Durch diesen Austausch von Aufträgen wird die Holzregie aufgehoben. Schließlich läßt die Industrie den Begriff der Pro- duktivität im weitesten Sinne auf. Im Bergbau können Arbeiter noch monatelang beschäftigt wer- den. Das gleiche gilt auch für die Montanindustrie. In Zeiten der Bedarfskonjunktur konnte nicht an Verbesserung der Produktionsmittel herangegan- gen werden. Das geschieht jetzt überall so, was die Einschränkung der Produktion bemerkbar ma- chen sollte.

So ist die Frage des Durchhaltens der In- dustrie im wesentlichen die Kredit- frage, und diese Frage ist bisher gelöst und wird auch in Zukunft gelöst werden.

Beobachtungen eines Holländers.

WTB Amsterdam, 26. März. (Drahtber.) Der Sonderberichterstatter des sozialistischen Blattes „De Volk“ kommt auf Grund einer kürzlich im Ruhrgebiet unternommenen Studienfahrt zu fol- genden Schlussfolgerungen: Die besetzende Macht hat kein einziges ihrer Ziele erreicht. Die Bevölkerung steht ihr ebenso feindlich gegenüber wie am er- sten Tage des Einmarsches. Es ist der besetzende Macht nicht gelungen, mehr Kohlen als früher zu erhalten, im Gegenteil, sie bekommt so gut wie gar nichts. Das einzige Ergebnis ist: tieferer Schaden für Frankreich und Belgien, tieferer Schaden für Frankreich und Belgien, tieferer Schaden für Frankreich und Belgien. Im Ruhr- gebiet regnet man noch mit einem langen Kampfe, aber man sagt dort: die Franzosen wollen nicht zurück, und wir Deutschen können nicht zurück, was auch immer geschehen mag.

Der Sonderberichterstatter der sozialistischen Zeitung „De Volk“ hatte in der Zentrale des Berge- reitersverbandes in Bochum eine Durchsicht mit mehreren leitenden Persönlichkeiten. Hierbei wurde ihm u. a. erklärt, der französische Optimismus ist für jeden, der die Tatsachen kennt, unbegründet. Wir begreifen, daß die Regierung des Herrn Boncompagni nach einer fruchtlosen Besetzung des Ruhrgebietes, dem französischen Optimismus durch optimistische Mitteilun- gen neuen Mut zu machen, aber wie wir, tägli- ch mit diesen Fragen zu tun hat, weiß den Wert dieser Mitteilungen einschätzen. Wir können uns nicht vor- stellen, daß französische Sonderberichte den Optimismus ihrer Regierung teilen.

Es ist keine Rede davon, daß die deutschen Arbeiter in einmütigen, namenswerten Zahl auch nur einen Augenblick die Forderung gegen die besetzende Macht: Handlungsfähigkeit zu leisten. Wenn bei den Arbeitern eine Veränderung bemerkbar ist, dann ist sie in ein- geengelter Richtung erfolgt. Die französische- belgische Maßnahmen der letzten Zeit, das rote Auftreten, das Wiederkehren von Kammeraden, die Qua- lereien gegen die Bevölkerung haben den Geist des Widerstandes aber geklärt als gewöhnlich. Sie sagen: Wir fordern nach wie vor von unserer Regierung, daß sie loyal unterhandelt, sobald sich einige Ausfüh- lungen, aber und denken vor einer imperialistischen Macht, die uns mit den Bolschewiken an die Arbeit treiben will, das werden wir nicht tun.

Holländische Viebestätigkeit.

WTB Amsterdam, 26. März. (Drahtber.) Wie die Blätter melden, ist am letzten Freitag ein Zug mit 500 erhaltungsfähigen deutschen Rindern in Holland ange- kommen. In erster Linie handelt es sich um Rinder aus Essen, Bochum, Dortmund und anderen Orten des Ruhrgebietes. Am 20. April läßt die niederländische Zentrale für Tiererkrankungen aus Deutschland in Leiden einen weiteren Rinderzug nach Holland fahren.

Hilfe aus Österreich.

WTB Wien, 26. März. Die Rheinlandspende der Schmar hat, wie aus Graz gemeldet wird, zwei- hundert Millionen Kronen überstie- ten. Aus dem Kurort Garmisch in Tirol wird berichtet, daß der Stadtrat zur Aufnahme von Aus- wanderern in Anbetracht der Lage, daß es nationale Pflicht sei, die Kinder aus dem besetzten Gebiet für einige Monate aufzunehmen, um den Eltern das Durchhalten zu erleichtern.

Der päpstliche Abgesandte in Köln.

Köln, 26. März. Der päpstliche Delegierte, Mgr. Zeffa, machte gestern sofort nach seiner An-

kunft in Köln dem Kardinal und Erzbischof einen Besuch und überreichte ihm Beglaubigungsschrei- ben. Dann besuchte er den Oberbefehlshaber der britischen Truppen am Rhein, General Godley, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Regierungspräsi- dent Graf Helldorf sowie den englischen und fran- zösischen Zivilbevollmächtigten in Köln.

Französischer Kniff.

GA Berlin, 26. März. (Eig. Drahtber.) Den Schwierigkeiten, welche die Engländer der Erhe- bung des von den Franzosen angeordneten zehn- prozentigen Einfuhrzolls machen, versuchen die Franzosen jetzt durch einen sehr fragwürdigen Kniff auszuweichen. Sie haben zwischen den Sta- tionen Penarth und Duffelport-Neisholz eine so- genannte neutrale Zone, die nur 100 Meter breit ist, hergestellt und damit die Friction einer allerdings minimalen deut- schen Zone geschaffen. Sie erheben demnach die zehnprozentigen Einfuhrzölle auf neutralem deut- schem Gebiet, 100 Meter von der englischen Besat- zungszone entfernt.

Straßen- und Briefkontrolle.

TU Essen, 27. März. (Drahtber.) Die Fran- zosen haben in Hochdahl, Reanderthal und Erkrath, 4 Kilometer südlich von Mettmann, Straßenkontrollen eingerichtet. In Schar- horst und in Pflersbeek haben sie in den letzten Tagen eine scharfe Briefkontrolle eingeführt.

Freiwillige gesucht!

TU Paris, 27. März. (Drahtber.) Infolge der in der Kammer bestehenden Opposition gegen die weitere Vererbung der Jahresklasse 1921, hat der Kriegsminister auf Order des Kabinetts

Keine Regierungskrise.

GA Berlin, 26. März. (Eig. Drahtber.) Der „New York Herald“ hat gestern die Behauptung aufgestellt, daß nach der Auffassung der antideutschen französischen Presse der Ruhrkonflikt in ein neues Stadium eingetreten sei, da das Kabinett Guano in einen scharfen Konflikt mit den sozialistischen Elementen in Deutschland gekommen sei und dadurch gezwungen werden könnte, Verhandlungen mit den Franzosen einzuleiten. Allerdings haben, von außen betrachtet, die Vorgänge im preussischen Landtag und die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses den Eindruck erweckt, daß in Berlin eine Nervosität ausgebrochen sei, die an sich eine Schwächung der Regierung bedeuten würde. Aber die Vorgeschichte, vor allem der Einberufung des Auswärtigen Ausschusses, lenkt, der weiß, daß damit in keiner Weise ein Vorstoß der Sozial- demokraten gegen das Kabinett Guano beabsichtigt gewesen ist. Die Sozialdemokratie wollte sich ledig- lich vergewissern, ob in der Haltung der Regierung eine Änderung eingetreten wäre, und im Anschluß daran die politische Lage überhaupt besprechen.

Die Sozialdemokraten glauben, daß einige von ihnen eingeleitete Verbindungen in Bezug auf Be- handlungsmöglichkeiten doch wertvoll genug ge- wesen seien, um ihnen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Vorsitzende der SPD, Hermann Müller (Franken) hat in einem durchaus höflichen Brief den Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses ge- beten, den Ausschuss im Laufe der Osterwoche ein- mal zusammenzubringen. Dringlich war dieser An- trag nicht gemacht worden. Leider ist durch die Ein- mündung Dritter der Ausschuss plötzlich auf Dienst- tag nachmittag einberufen worden, ohne daß davon der Vorsitzende des Ausschusses oder die Regie- rung rechtzeitig benachrichtigt worden wären. Es ist durch diese mangelhafte Regie tatsächlich der Eindruck entstanden, als wenn besonders wichtig oder gar sensationelle Fragen zu erörtern wären. Auch die Sozialdemokraten haben nach wie vor ins- gesamt — und das kann nicht scharf genug betont werden — in voller Gefolgschaft und Einmütig- keit hinter der Regierung. Vermutlich wird über- haupt nicht teilgenommen, da seine Entkräf- tung, die schon vor der Münchener Reise ausge- brochen war und die während seines Aufent- halts in Süddeutschland vernachlässigt wurde, ihn aus Bett stellt. Aus der verwickelten Erfahrung hat sich eine leichte Rippenfellentzün- dung entwickelt. Nach der Auffassung der mög- lichen parlamentarischen Kreise ist auch keine Anwesenheit nicht vonnöten. Unter diesen Um- ständen werden die Besprechungen im Ausschuss ohne große Bedeutung bleiben.

Nun zieht man in Paris scheinbar in diesem Zusammenhang neu: Hoffnung aus den Besprechun- gen, die jetzt zwischen den Delegierten der internationalen Sozialdemokratie mit deutschen Sozialisten geführt werden und heute stattgefunden haben.

Wie der „Vorwärts“ heute abend zu den Ver- handlungen schreibt, ist auf eine sofortige Bekannt- gabe des Ergebnisses der Berliner Konferenz um- so weniger zu rechnen, als die Delegierten der ausländischen sozialistischen Parteien erst zu Hause Bericht erstatten müssen, ehe weitere Schritte ver- einbart und getan werden können. Danach könnte die Auswirkung derartiger internationaler soziali- stischer Vereinbarungen überhaupt erst zu einem späteren Zeitpunkt zu Tage treten. Außerdem ver-

fügt eine neue Armeeorder erlassen, um das Frei- willigenkontingent für die Ruhrbesatzung zu ver- größern. Den Korpskommandeuren sind Befehle erteilt worden dahingehend, die Freiwilligen zur bevorzugten Beförderung vorzuschlagen. Mit allen Mitteln hilft die Regierung, die erforderliche Truppenzahl ohne Verlängerung der Dienstzeit zu erhalten.

Beschlagnahme von Staatsdomänen.

WTB Wiesbaden, 26. März. (Drahtber.) Nachdem die Weinbaudomänen an der Mosel bereits vor zehn Tagen beschlagnahmt worden waren, wird jetzt laut „Rheinischer Volks- zeitung“ in einem Erlass der Rheinlandkommission auch die Beschlagnahme der Weinbaudomä- nen des Rheingaus angeordnet. Die Beschlagnahme bezieht sich auf die Weinberge, die Gebäude und die in den Kellern lagernden Weine.

Der Streit auf See Concordia.

BB Berlin, 27. März. (Drahtber.) Zu einer Wei- dung des französischen Pressedienstes, daß auf der See Concordia die Besatzung mit den Franzosen einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach sie bereit sei, für die Franzosen zu arbeiten, steht der Korrespondent einer Berliner Zeitschrift folgende Notiz: Die Fran- zosen hatten vor einigen Tagen die Besatzung der Concordia in der See zwischen der Grube und dem Vertriebsort eine Vereinbarung ausliefern, wonach die Besatzung die Arbeit wieder aufnehmen sollte, und zwar zu einem vorher festgelegten Zeitpunkt. Von diesem Zeitpunkt an sollten die französischen Posten von der See verschwinden. Die Franzosen wollten nur eine abseits gelegene Halbe abtragen. Eine am anderen Morgen abgetauchte Besatzung der Concordia lehnte aber einstimmig die Vereinbarung ab und erklärte am nächsten Tag mit den Fran- zosen für unversöhnlich. Der Streit auf der See Concordia geht weiter.

Eine beherzigenswerte Mahnung.

Unter der Überschrift: An das unbelebte Deutschland! veröffentlicht die „Köln. Volksztg.“ einen Artikel, in dem sie sich mit dem kürzlich im Reichstag behandelten Fragen und Gefahren der deutsch-sozialistischen Freiheitspartei und der Kom- munistischen Partei für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung in Reich und Staat befaßt. Das führende Zentrumsorgan schreibt u. a.: Aber kennen wir diese aus Rache und Gewissenlosigkeit gemachten Bewe- gungen nicht seit langem? Wäßen wir gerade jetzt darüber uns wer weiß wie viele Tage oder gar Wochen vor breiterer Öffentlichkeit unterhalten? Und zwar so, daß auch unter den Angehörigen der in der Einheitsfront zusam- menstehenden Parteien nicht ganz übereinstimmende Auffassungen zutage treten müßten? Wenn denn schon die Rücksicht auf das Ausland davon nicht abzuhalten vermag, dann bitten wir um so nach- drücklicher um etwas mehr Rücksicht auf die Bevölkerung der besetzten und der Einheitsfrontgebiete. Wenn man in Berlin und sonst im Reich sich die Leiden dieser Bevölke- rung vergegenwärtigt und sich vor Augen hält, daß die deutsche Einheitsfront es ist, in welcher sie selbst ein bewundernswürdiges Beispiel gibt, dann darf man daraus nur den einen Schluss ziehen: Wir haben im unbelebten Deutschland und vor allem in seiner Hauptstadt keine ernsthafte Pflicht als die, dieser bedrängten und doch so einmütig aus- stehenden Bevölkerung, unseren deutschen Brüdern kein Argernis zu geben, vielmehr an ihrer Arbeit und Gefolgschaft mit ihr zu arbeiten.

Eine „Friedensresolution“.

Vom internationalen Handelskammerkongress.

In Rom ist ein internationaler Han- delskammerkongress zusammengetreten, der auf Anregung der amerikanischen Delegation eine Tagesordnung für die Wiederherstel- lung des wirtschaftlichen Friedens in der Welt angenommen hat. Die Tagesordnung vertritt die Auffassung, es müsse eine Lösung der unbeständigen politischen und wirtschaftlichen Lage der Welt gefunden werden. Die internationale Handelskammer ist der Ansicht, diese Zustände bil- deten ein ernstes Hindernis für die Wiederherstel- lung des Wirtschaftsfriedens, vermehrten die Ar- beitslosigkeit und könnten noch empfindlichere Folgen haben. Sie hält es daher für möglich, daß eine ge- rechte Lösung der Fragen gefunden werde, die vier Jahre nach Friedensschluß noch ungeklärt sind, und entwirft die

Richtlinien der wünschbaren Lösung.

Die internationale Handelskammer vertritt in dieser Tagesordnung die Meinung, die Solidari- tät und gegenseitige Abhängigkeit des wirtschaf- tlichen Organismus der ganzen Welt müsse freimütig anerkannt werden. Es ist aber nicht möglich, mit halben Mitteln der Krise ein Ende zu machen. Reparationen, interalliierte Schulden, Un- aufrichtigkeit einiger Staatsrechnungen, die übermäßigen Notenausgaben sowie die beständigen Schwankungen der Wechselkurse und die Schwierigkeit der Erlangung von Kre- diten von den kapitalistischen Ländern sind alles Fragen, die zusammen geregelt werden müssen. Das Vertrauen muß wieder hergestellt, die Pro- duktion und der Verbrauch müssen vermehrt wer- den, weil davon das Wiederaufleben des inter- nationalen Handels abhängt.

Zu diesem Zwecke ist vor allem eine zuverlässige und endgültige Regelung der Reparationsfrage

als Vorbereitung für jedes wirksame Wiederaufbau- werk notwendig. Unverzüglich ist jedoch nach An- sicht des Kongresses auch das Deutschland die moralische Pflicht anerkannt, die eingegangenen Verpflichtungen zu halten und die Reparationen bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu bezahlen, wozu nicht nur die Hilfsquellen des Landes, sondern auch die ins Ausland verdrängten Reichtümer erforderlich seien. Wenn zudem der von Deutschland zu be- zahlende Betrag für die Reparationen geprüft wird, werden noch die Garantien festzulegen sein, die wirklich die Erfüllung dieser Verpflichtungen gewährleisten, ohne Deutschland die Möglichkeit zu nehmen, für das eigene Wohl zu sorgen. Nach- dem auf diese Weise einmal festgestellt ist, was Deutschland bezahlen muß, werden zur Verwirk- lichung dieses Wertes Garantien für die Sicher- heit jener Länder festgesetzt werden können, deren Grenzen verlegt wurden, um sie gegen etwaige künftige Angriffe zu schützen und eine Verminder- ung der Aufstöße möglich zu machen.

In der Tagesordnung des Handelskammerkongress- es wird ferner betont, daß die vermehrte Sicher- heit die Eröffnung von internationalen Krediten ermöglichen werde, die zur Erleichterung des Handels und zur Befestigung der Wirtschaft nötig seien. Die Friedensgarantie sei eine unerlässliche Vorbedingung für das Aufheben der Sparte, die jetzt juchend seien. Hinsichtlich der

interalliierten Schulden

anerkennt die Tagesordnung unter der Voraus- setzung, daß die Entwicklung des Handels die Lösung der sowohl den Privaten als auch von Re- gierungen übernommenen Verpflichtungen zur Grundlage hat, daß die vom Beltrief verursachten interalliierten Schulden für einen gemeinsamen Zweck übernommen wurden. Jede Regelung soll daher der jetzigen und künftigen Leistungs- fähigkeit jedes Schuldners Rechnung tragen. Bei der Festlegung der Zahlungsfähigkeit der verschiedenen Staatsschulden sollte die Gesund- heit der Staatsfinanzen, die durch die Vermin- derung der militärischen Ausgaben und die ermöglichten Erparnisse und die Reparationsein- nahmen in billiger Weise berücksichtigt werden.

Die Tagesordnung betont ferner, daß die Haupt- bedingung für den Kredit eines Landes die Festlegung der Wechselkurse,

die Gesundung der Staatsfinanzen, mögliche Sparmaßnahmen und angemessene Steuern bilden. Sie stellt den Grundlag auf, daß die ordentlichen Aus- gaben des Staates nicht durch Anleihen oder Staat- schuld gedeckt werden sollen. Anleihen oder Staat- schuld werden wegen ihrer politischen Nachwir- kungen als unerwünscht verworfen. Als ebenso ge- fährlich und unangebracht werden die Versuche be- zeichnet, die Wechselkurse künstlich zu verbessern. Die Saluta müsse auf Grund ihres Gold- wertes stabilisiert werden.

Obwohl die Handelskammer anerkennt, daß es nicht angebracht wäre, irgendeine Re- gelung des gegenwärtigen Zustandes zwischen Deutschland und den Alliierten vorzuschlagen, hält sie sich verpflichtet, ihre Bereitschaft zu erklären, den beteiligten Staa- ten zu einem geeigneten Zeitpunkt auf Wunsch den Beistand ihrer Mitglieder zu gewähren.

Die amerikanische Anregung, die von dem Kon- gress, wie berichtet wird, mit Begeisterung auf- genommen wurde, ist an und für sich gewiß dan- kenswert. Sie kommt aber über theoretische Er- wägungen ebenso wenig hinaus wie die Beschlüsse

Marburg a. Lahn, Barmen-R. Dresden,
den 24. März 1928.

Das
über 45 Jahre
Neuter, Elbe
fader, Barmen
— Im Juge
bott, Barmen
Raffe der
Spieler, Barmen

Scharlöcher
Zum Ge
maßer da
1897, un
men 04 e
konnte au
Aufstufung
derglichen
der und fle
5:3 Toren
Halbzeit ver
am beim Se
Schimmerbr
häufige Gegn
nterrißten R

Zwisch
Reitman
tag ist hier
Major ge
soll ihm an
In Tatorie
ben, die be
Infolge des
am Sonnta
get me
kannter
der hage
aber gestat
die ein Do
des Nachm
dagegen ab
Fabrikant
die Vorfige
Weibe sind
ber m u l l
stande, daß
Ursprung
teres gefel
schen abgeg
Waffenbes
und deutsc
Soldaten be
ja genugsam
bei solchen
kommen. L
den Truppe
nicht besond
den schwer
für die Bev
man Deutsc
derartige T
die Annah
ßlichen So
Zufußt komm
müssen unb
ganz unfin
haus gefel
ständig au
men worber
nisse ist es
— Als weit
verfchärft
hängt word
ist von 8
gens v
winkel—Dü
Weise weite
nach 8 Uhr
fliegen.

Funf
Helene
84 Jahren
spielerin u
Georg II. v
burg, geftor
gerlicher Na
betrat 1860
mal die Bü
Meininger
binnen und
Julia, Alon
vermählte
Schidtem bet
Kaiser Wilt
dem Herzog
nungen anfü
lung der H
werden, daß
stattend. U
schen Berba
und der Her
schloßer zufo
v. Heldburg
vom Hause,
gewesen wä
genaueste be
von der Wi
die Forderung
Begegnung
bleiben! D
bin, ist mei
des älteste
haupt nicht
im Leben m

OA Garra
aus Paris
Bernhardt
wurde am
kleinen Bea
78½ Jahr
debütierte
rang vier Z
als Königin
dem Kriege
Ermennung
und auch im
feindlichen
bestoweniger
auch in Deu
in Oberfeld
vollen wop

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

1 Dollar = 20 952 Mark.

Reichsbankdiskont 12%
Großhandelskredit (Zinsfuß 15. 3.) . . . 1750 v. B.
Lebenshaltungskredit (Zinsfuß 15. 3.) . . 2643 v. B.
Goldanleihe (28. 3. - 3. 4.) . . . 509 100 v. B.
Goldanleihe (28. 3. - 3. 4.) . . . 509 100 v. B.
Silberanleihe (28. 3. - 3. 4.) . . . 1500 v. B.

Die preussischen Anleihepläne.

Die am 1. März 1923 veröffentlichten preussischen Anleihepläne sind die ersten, die die preussische Staatsverwaltung in der Geschichte der Reichsanleihepläne herausgegeben hat. Sie sind die ersten, die die preussische Staatsverwaltung in der Geschichte der Reichsanleihepläne herausgegeben hat. Sie sind die ersten, die die preussische Staatsverwaltung in der Geschichte der Reichsanleihepläne herausgegeben hat.

Die Eisenwirtschaft des besetzten Gebiets.

Die Eisenwirtschaft des besetzten Gebiets ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Eisenwerken, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind. Es gibt eine große Anzahl von Eisenwerken, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Verstärkte Kontrolle der Ausfuhrerklärungen.

Die Ausfuhrerklärungen sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Ausfuhrerklärungen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind. Es gibt eine große Anzahl von Ausfuhrerklärungen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Einem besonderen Fortschritt in der Bekämpfung der falschen Ausfuhrerklärungen ist die Einführung der neuen Ausfuhrerklärungen. Es gibt eine große Anzahl von Ausfuhrerklärungen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Es wird bestimmt, dass die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind. Es gibt eine große Anzahl von Ausfuhrerklärungen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ausfuhrerklärungen sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Ausfuhrerklärungen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ausfuhrerklärungen sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Ausfuhrerklärungen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ausfuhrerklärungen sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Ausfuhrerklärungen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Wirtschaftliche Tagesübersicht.

Zur Herabsetzung der Kohlenpreise.

Die Kohlenpreise werden, wie die „Köln. Volksztg.“ hört, um zehn Prozent herabgesetzt und die Kohlensteuer wird ebenfalls um zehn Prozent ermäßigt werden.

Unternehmenssurve.

Die Unternehmenssurve ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Herabsetzung des Stempelsteuergesetzes.

Die Herabsetzung des Stempelsteuergesetzes ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Preisregelung in der Weizenware.

Die Preisregelung in der Weizenware ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Zum Gold- und Silbergeschäft.

Das Gold- und Silbergeschäft ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Reichsanleihe für Monopol-Zentralbank.

Die Reichsanleihe für Monopol-Zentralbank ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Reichsanleihe für Monopol-Zentralbank.

Die Reichsanleihe für Monopol-Zentralbank ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Reichsanleihe für Monopol-Zentralbank.

Die Reichsanleihe für Monopol-Zentralbank ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Reichsanleihe für Monopol-Zentralbank.

Der heutige Börsen-Ruhetag.

Nachiges Geschäft.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Der heutige Börsen-Ruhetag ist in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Die Ergebnisse zum Ausfuhrerklärungs-Gesetz sind in der letzten Zeit sehr lebhaft. Es gibt eine große Anzahl von Unternehmen, die in der letzten Zeit sehr lebhaft sind.

Stores
1.3000, 15000, 180.
Schweizer Vell Voa
11000
Etemino A 1800
Rolofs, Elberfeld
Hortlandstraße 8,
unten der Kassepasse.
b311

[illegible][illegible]

**Elberfeld,
Wall 26.**



Verkauf nur an Wiederverkäufer!

L. Schaps, Barmen,
Heckinghauserstr. 124. Telefon 6297.
Bahnhöfen Ritterhausen. Straßenbahn-Haltestelle Schnurstraße.
Diskretion zugesichert.

1207 **W**are wird bei halber Anzahlung bis Ostern zurückgelegt. **W**

Offenbacher Lederwaren W. Kirschbaum

7 Hofkamp 7 bitte auf Haus- nummer achten kein Laden Gelegenheits-Käufe zu konkurrenzlos billigen Preisen. Elberfeld.

ebenl. Wohn-
 schiffenamer.
 n. E 5747 an
 Die Juden in
 unserer Dom-
 möbl. 3im
 in derleiser
 v. d. Deubi-
 & Edm. Erb-
 (Hed. Dame,
 Nach. mit 1
 lacht in herr-
 haufte möbl.
 einmöbl. 3im
 nra. E 5776
 kinderlos (E
 (Baukammer)
 2 gr. möbl. 3im
 mit Küche od
 chenberupung,
 n. E 5763 an
 1 obd
 möbl. 3im
 dem unverb. le
 3im

Vor der goldenen Pforte.

Roman von Wilhelm Klabund.

(Nachdruck verboten.)

„Da hatten Sie aber Glück, so schnell eine Stellung zu finden“, bemerkte Langdörff nicht ohne ein bißchen Reiz.

„Oh, das hatte seine besonderen Gründe“, meinte das Fräulein leiser. „Und im übrigen bin ich auch nur — wie soll man's sagen — Kolonistin.“ Ihre Erscheinung, der warme Ton ihrer Stimme, ihr ganzes Wesen regte in ihm ein hart ansehendes Interesse für sie auf.

„Also erst kurze Zeit in Berlin?“ begann er. „Daher ich mir die triviale Frage erlaube, wie Ihnen Berlin gefällt?“

„Soweit sehr gut. Ich habe aber von Berlin nicht viel mehr als Straßen, Plätze, meine Pension und dieses Büro kennen gelernt.“

„Und Theater, Konzerte, Bälle, Unterhaltungen?“

„Ich habe in Berlin nichts von all diesen Dingen kennen gelernt. Ich bin gewissermaßen eine Kolonistin — zurecht gehört ja nicht zu den größten Städten — und da ist es nicht Brauch, daß Mädchen ganz allein Unterhaltungen besuchen.“

„Da führen Sie ja ein wahres Einfamilienleben“, rief er mit scherzhafter Entrüstung.

„Jedes echte Weib hat das Bestreben, jeden Mann, mit dem es plaudert, ob jung oder alt, für sich zu gewinnen, zu erobern, sehr oft in aller Harmlosigkeit. Und der Mann, besonders der jüngere, ist nicht viel anders.“

So geschah es auch mit Langdörff, während er mit der jungen, an der Schreibmaschine stehenden Dame plauderte.

„Sie ist hübsch, sie ist munter, sie ist reizend“, ging es ihm durch den Sinn, „eine angenehme Blauderfunde... sie wird gewiß nicht ablehnen.“

Und er sagte mit einer gewissen Biederkeit im Ton: „Sie waren so freundlich, gnädiges Fräulein, durch Ihre Vermittlung meine Verlegenheit zu verflutzen. Dürfte ich mich bei Ihnen ein wenig erkundigen, indem ich mich Ihnen als Führer und Begleiter durch das interessante Berlin anbiete? Vielleicht schon heute abend?“

Die antwortete nicht sogleich. Ihre Finger spielten geräuschlos auf den weißen Tasten, und der Blick ihrer dunklen Augen war ins Weite gerichtet.

„Ruh ja“, begann sie zögernd, „ich hätte ohnehin schon den Wunsch, mal etwas Abwechslung zu haben. Wenn Sie also so liebenswürdig sein wollen...“

„Wo darf ich Sie abholen?“ fragte er rasch.

„Sie brauchen eine Sekunde nach und nannte dann einen Platz, wo sie sich zur Theaterzeit einfänden wollte.“

Mit ziemlich warmem Kopf betrat er die Straße. „Dummkopf!“ — brummte er vor sich hin. Wozu hatte er sich ein Rendezvous mit diesem Mädchen gegeben? Gerade heute wurde er doch von Ilse erwartet.

Ja, Ilse! Ilse!... Er machte eine Bewegung, als wenn er an einer Kette zerrte. Als junger Student hatte er sich mit ihr in Überleitung verlobt. Vor sechs Jahren. Und es blieb dabei, und es war nichts daran zu ändern, denn seine Verpflichtungen ihr gegenüber waren zu groß... Und heute abend erwartete sie ihn — und da hatte er sich mit der Schreibmaschinen-Dame aus dem Ministerium ein Rendezvous gegeben!

Er versuchte sich vor sich selbst zu entschuldigen. Wozu war, warum? Weil sie ihm in ihrem Büro wieder einmal von Ruhen sein konnte? Unfinn. In Wahrheit, weil sie ihm gefiel und er wieder ein kleines Abenteuer erleben wollte.

Aber verstand er auch heute abend ein Abenteuer zu werden? Diese Schreibmaschine hatte so etwas Eigenes an sich, so merkwürdig etwas von einer stillen Dame und brachte so durchaus den

Eindruck eines bürgerlich sehr anständigen Mädchens hervor... Auf die Lebenswürdigkeit und Freigebigkeit eines fremden Mannes schenkte sie, ihrem ganzen Wesen nach, nicht angewiesen zu sein.

Trotzdem — ging es ihm durch den Sinn — der Abend konnte doch möglicherweise seine Rasse in Anspruch nehmen.

Er zuckte unmutig die Achseln und schüttelte den Kopf, als wollte er die unmutigen Gedanken abschütteln.

Aber sie ließen sich nicht abschütteln.

„Was bist du, was führst du für ein Leben?“ schienen sie zu fragen, zu drängen. — Du, Alfred Langdörff, der in seiner Gymnasial- und dann in der Universitätszeit und auch die Jahre im Schützengraben zwar ein wenig als etwas leichtsinnig galt, aber für ein Genie gehalten wurde.

Ein Genie! Ja, was ist aus dem Genie, aus dem genialen Referendar Langdörff geworden? Ein Schieber! Ein kleiner Schieber, der die Augen und Fragen der anderen scheut. Einer, der wie ein Straßenfrämling von der Hand in den Mund lebt. Und ein Räuber bedenklicher Art; denn er handelt, schäderte mit Dingen, die man am Tage der Öffentlichkeit nicht zeigen.

Und jetzt dachte er an diese Dinge, griff unwillkürlich in seine Rocktasche und fühlte sie leer.

Ruh ja, er hatte augenblicklich keines seiner Handelsobjekte mehr bei sich. Das waren kostbare chemische Präparate die man sich nur auf recht frummen Wegen verschaffen und auf noch unheimlicheren Wegen im geheimen, ganz im geheimen weiterveräußern konnte. Kokain, Salvarsan, Chinin — das wurde alles ja nur in kleinen Mengen den Apotheken zugeführt und durfte von diesen nur in allergeringsten Mengen, ausschließlich nur gegen ärztliches Rezept abgegeben werden. Für den Handel waren diese Präparate strengstens verboten, und ebenso streng war das Verbot, diese Mittel ins Ausland auszuführen.

Und mit diesen verbotenen Präparaten trieb er Handel. Er, der geniale, der für die Zukunft so viel versprechende Alfred Langdörff! Himmel! Wenn die Würdigen, ernten, in die Politik verführten Dörren, mit denen er an so manchen Abenden jetzt zusammentraf, etwas davon erfuhr!

An diese Dörren streifte sein Denken und fühlte eine Hoffnung aus. Ein Zufall brachte es, daß er sich der politischen Partei anschloß, Parteiveranstaltungen besuchte, in der Debatte das Wort ergriff, sofort die Aufmerksamkeit auf sich lenkte und als starke geistige Persönlichkeit erkannt wurde.

Es drang bereits an sein Ohr: „Dieser Langdörff wird Karriere machen; was er sagt, hat Hand und Fuß...“

Politiker und Schieber! Eine tolle Vereinigung. Und beides noch in den kleinsten Anfängen. Denn wie die Zugehörigkeit zu seiner politischen Partei ihm erst eine Zukunft versprach, so waren seine geheimen Geschäfte Handlertum im kleinsten Maßstab. Sein Geldbesitz betrug nur einige hundert Mark — wieviel konnte er denn für dieses Geld von den so kostspieligen Präparaten bei den größeren Schiebern kaufen? Und wie gering war der Verdienst, wenn er diese kleinen Mengen an andere zweifelhafte Leute weiterverkaufte!

Es war Langdörff zu Ohren gekommen, daß einer der Leute, die sich diese Präparate auf unbekannten Wegen in größeren Mengen zu verschaffen verstanden, augenblicklich einen bedeutenden Fortschritt hatte. Wer war das, wo wohnte dieser Mann? Und vor allem: Wo das Geld hernehmen für den Ankauf einer größeren Menge, an der man endlich etwas Rechtes verdienen konnte?

„Jeller! Jeller muß und wird es geben“, kam es unwillkürlich und fast laut aus seinem Munde.

Ruh fraglich, ob und wieviel er hat — kam es ihm sofort in den Sinn.

Die Hoffnung, eine größere Summe zu erhalten, belebte ihn wieder. Immerhin wollte er sofort einen vorbereitenden Schritt unternehmen.

Er zog die Uhr. Ja, es war gerade die rechte Stunde. Jetzt sah der rechte Mann auf seinem Platz im Kaffeehaus. Dort konnte man jene dunklen Ehrenmänner finden, die für den geheimen Handel mit medizinischen Präparaten besonderes Interesse hatten.

Nichtig, da war er auch, der „Geschäftsfreund“, der Herr Paul Schmitz. Und wie immer, wenn er allein war, musterte er mit dem Blick seiner dunkelblauen Augen scheinbar unabsichtlich, aber doch recht aufmerksam die Leute, die an den Tischen saßen. Sein etwas gelbliches Gesicht mit den scharf hervortretenden Backenknochen hatte einen gleichgültigen Ausdruck. Zwischen den schmalen Lippen unter dem kurzgeschorenen schwarzen Schnurrbart steckte gewohnheitsmäßig ein erloschener Zigarrenstummel.

Als Langdörff auf ihn zutrat und ihm guten Tag sagte, nickte Herr Schmitz kaum merklich mit dem Kopf. Langdörff war in seinen Augen keine wichtige Persönlichkeit — das war ja einer von denen, die nur Weniges zum Betrieb zur Verfügung haben.

Doch Langdörff kannte seinen Mann. Er nahm ruhig am Tisch Platz und stellte eine Frage.

„Ja, ich habe zufällig etwas“, sagte Schmitz, griff in die Tasche und holte eine kleine Schachtel hervor. „Sie enthält Kokain.“

„Wieviel Kostenpunkt?“ Es begann ein Fleißiges und schloß damit, daß die Schachtel mit ihrem Inhalt in den Besitz Langdörffs überging.

Er wollte eben eine Frage stellen, als Schmitz so obenhin bemerkte:

„Morgen oder übermorgen werde ich für einige laufende Mark Salvarsan haben. Aber das hat für Sie ja kein Interesse.“

„Warum nicht?“ fragte Langdörff etwas propä. Das war es, was er eigentlich wissen wollte. Und da mußte eben Jeller herhalten — wenn er das Geld bekam. „Wollen mal sehen“, fügte er hinzu, „wenn es richtig ist, machen wir das Geschäft.“

Schmitz lächelte einen Moment verwundert auf. „Woher der Reichtum?“ schien der Blick zu sagen, aber sein Mund schweig.

Ruh fand Langdörff auf und verabschiedete sich. Als er auf der Straße war, rechnete er im Kopfe nach, wieviel Geld ihm nach diesem Kauf in der Tasche übrig geblieben war.

Etwas mehr als hundert Mark. Das war wenig. Der Abend mit dem Maschinenfräulein konnte leicht recht viel kosten.

Verdammter Einfall! brummte er ärgert. „Ich hätte mir diese nähere Bekanntschaft wirklich sparen können.“

Dabei fiel ihm ein, daß er Ilse von seinem Nichtkommen doch verständigen mußte. Verdrähtlich ging er in das nächste Postamt, schrieb auf ein Telegrammformular, daß er wegen Abhanges eines wichtigen Geschäftes heute abend zu kommen verhindert sein werde, und steckte das Papier in ein Notpostkästchen.

Das Rendezvous mit der Schreibmaschinen-Dame lag ihm als schwere Last auf der Stimmung... (Fortsetzung folgt.)

Eingelaut.

(Für die Einladungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Befehl gegenüber keine Verantwortung.)

Frankfurter Text in deutschen Rind.

Seider muß man in Barmen Rind die Bestellung machen, daß dem Rind gezeigt werden, die neben dem deutschen Text auch einen französischen bringen. Es handelt sich hierbei nicht um einen Eingelaut, sondern ich möchte im letzten halben Jahre drei bis vier Mal die unangenehme Erfahrung machen,

Auf jeden deutsch empfindenden Menschen muß das Verhalten der Filmfabrikanten wie ein Stein mit der Reite wirken. Im deutschen Gebiet ist es schon zu Protestkundgebungen gekommen, weil man dort gewagt hatte, dem Publikum Filme mit französischem Text vorzulegen. Die Gleichgültigkeit des deutschen Publikums empfinde ich immer wieder als einen überaus traurigen Mangel an vaterländischer Gefinnung! In Frankreich würde man wohl nicht wagen, einen Film mit auch nur einem deutschen Wort zu zeigen. Meine persönliche Beschwerde beim Vöcker des in France kommenden Rind bezieht sich auf die gänzlich fehlende Rücksicht, daß ich den Mann geben hätte, mir den Mund vom Himmel zu holen. Ich hoffe, daß sich die Vöcker diesen empfindenden Umgang mit der französischen Umkehr nicht auf die Dauer gelassen lassen.

Warum in Böhmen kein Schwarzbrod

Von der Böhmerischen Bürgerstadt wird seit 4 Wochen Klage darüber geführt, daß kein Rindenschwarzbrod verkauft wird. Mit Recht, denn eine einigermaßen gute Schmitz Bergisches Schwarzbrod ist für die meisten geborenen Rindländer fast unentbehrlich. Es ist auch als Rindenschwarzbrod besonders befeuchtet. Das Ausbleiben dieser Brotart ist darauf zurückzuführen, daß der Rindländer in ca. 4 Wochen von der Lebensmittelstelle kein Rindenschwarzbrod (zum Verfeinern von Schwarzbrod) geliefert worden ist, angeblich weil er nicht da ist.

Bei einigermaßen gutem Willen und etwas Verständnis für die Bedürfnisse der Bevölkerung hätte sich, zumal in dieser schwierigen Zeit, von den hierfür verantwortlichen Stellen (Rathaus, Landratsamt) in 4-5 Wochen ein Weg finden lassen müssen, um diesen Lebensmittel abzuweilen. Sodann erklären wir noch, daß alle an amtlicher Stelle (im Rathaus) unternommenen Schritte nicht helfen, daß wir von je 370 Gramm Rind, die uns von der Stadt zur Verfügung für ein Rind Brot überlassen werden, kein Rind ausgebackenes Brot herstellen können, namentlich von der Frucht der letzten Ernte, da diese meist zu viel Rind und während der Reifezeit zu wenig Sonne hatte und dieses Rind daher sehr feucht ist.

Die Rindschwarzbröten, die Rindländer für die Bedürfnisse der Bevölkerung haben, bitten wir, sich bei nächster Gelegenheit der Sache anzunehmen im Interesse der Bevölkerung, sowie des seit nunmehr 8 Jahren unter dem Rind der sehr unbedeutenden Rindwirtschaft stehenden Rindergewerbes.

Der Vorstand der Rindler-Juana Böhmer. J. A. Vöcker.



Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

George Washington	28. März	2. Mai
President Roosevelt	4. April	8. Mai
President Arthur	11. April	15. Mai
President Fillmore	18. April	22. Mai
President Harding	25. April	29. Mai

Von Southampton und Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekt und Zeitplan Nr. 22.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 **BARMEN**
Unter den Linden 1 Altermarkt 12

General-Verwaltung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen

Die billigen Preise

sind es nicht allein, die meine Kundschaft veranlaßt, immer wieder zu mir zurück zu kommen, sondern auch die dauerhaften Stoffe, der tadellose Sitz u. die erstklassige Verarbeitung meiner

Herren- u. Burschenkleidung

Einige Beispiele:

Anzüge aus guten Stoffen zu Mk. 100000, 115000, 160000, 185000 u. höher.

Anzüge aus erstkl. Stoffen zu Mk. 195000, 225000, 250000, 275000 u. höher.

Schlüpfer aus guten Stoffen zu Mk. 95000, 110000, 140000, 175000, 195000 u. höher.

Covercoat-Paletots, Gabardine, imprägnierte Gummi- und Loden-Mäntel, Cutaways und

— Westen, Loden- und Wasch-Joppen sowie Hosen in größter Auswahl billigst. —

Angezahlte Sachen werden reserviert.

J. Silbermann · Barmen

Berlinerstraße, Ecke Färberstraße.

Zweites Haus neben Lempertz. Achten Sie auf die Firma Silbermann. 7 Minuten vom Bahnhof Rittershausen.

Verkauf!

2500.-

2800.-

k-Eier

Meierei

Barmen.

Berlinerstraße 68.

Fischertalstr. 10.

nt. Lichtenplatz.

Wichlinghauser.

Langerfeld.

Wünsche mit

an einem neuen

Geld. Rind...

